

Eine nationale Aufgabe

Autor(en): **Maurer, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **41 (1968)**

Heft 4

PDF erstellt am: **03.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-776577>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

EINE NATIONALE AUFGABE

HANS MAURER

Erforschung und Schutz unseres nationalen Kunsterbes sind Aufgaben, welche unsere Grossväter mit beispielhaftem Elan aufgenommen haben. Der 1880 in Zofingen gegründete Verein für Erhaltung vaterländischer Kunstdenkmäler bezweckte, die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf die geschichtlichen Kunstdenkmäler unseres Landes zu lenken und unmittelbar oder mittelbar zur Erhaltung derselben beizutragen. Auf den Pionierwerken von J.R. Rahn und Robert Durrer baute Linus Birchler in den frühen 1920er Jahren seine Studien für eine Kunstdenkmälerstatistik in den Kantonen Uri und Schwyz auf. 1927, als der Verein – seit 1881 den Namen Schweizerische Gesellschaft für historische Kunstdenkmäler tragend – 211 Mitglieder zählte, konnte der erste Band der «Kunstdenkmäler der Schweiz» ediert werden: «Die Kunstdenkmäler des Kantons Schwyz», Band I – die Bezirke Einsiedeln, Höfe und March. Als Verfasser zeichnete Linus Birchler, der sich als Forscher und Denkmalpfleger bleibende Verdienste um unser Land erworben hat, der mit den Inventarbänden der Kantone Schwyz und Zug Kunsttopographie von europäischem Range schuf.

Was stellen «Die Kunstdenkmäler der Schweiz» dar? Sie sind das grundlegende Inventarwerk der schweizerischen Kunstgeschichte. In ihnen wird der überraschende Reichtum unserer Heimat an Werken der Architektur, der Malerei, der Plastik und des Kunsthandwerks offenbar. Wissenschaftlich angelegt und allgemein verständlich abgefasst, sind die gehaltvollen und reich illustrierten Leinenbände in Wort und Bild ein unentbehrliches Nachschlagewerk und eine unerschöpfliche Fundgrube sowohl für den Fachmann als auch für den Kunstfreund. In diesen jährlich erscheinenden Werken werden die ortsgebundenen Kunstschatze unseres Landes vom frühen Mittelalter bis zum Ende des 19. Jahrhunderts durch Erforschung, Beschreibung und Abbildung vollständig erfasst. Jeder Band gilt einer besonderen Region, sei es einem Bezirk oder einer Stadt oder einem einzelnen bedeutenden Gesamtkunstwerk. Jedes einzelne Objekt – von der monumentalen Kathedrale bis zur feingliedrigen Goldschmiedearbeit – wird in seiner Geschichte, seinem Bestand und seiner Bedeutung gewürdigt und mit Photographien und Planzeichnungen dokumentiert. Das Kunstdenkmälerwerk steht im Dienste der Forschung, bietet den Behörden ein Verzeichnis aller bedeutenden ortsgebundenen Kunstwerke, ist für die Denkmalpflege eine unentbehrliche Grundlage und Voraussetzung, schliesslich verfügt der Kunstfreund, der «Die Kunstdenkmäler der Schweiz» in seiner Bibliothek besitzt, über einen Cicerone, der ihn jederzeit über die Sehenswürdigkeiten seiner Heimat oder seines Lieblings- oder Feriengebietes informieren kann.

Wie entstehen «Die Kunstdenkmäler der Schweiz»? Aufgrund einer einmaligen, echt schweizerischen Lösung. Während im Ausland die Inventarisierung der Kunstdenkmäler Sache des Staates ist, kommen bei uns die Kantone für die Herstellung der Manuskripte und die Beschaffung der Pläne und Abbildungen auf. Die Autoren haben sich an Richtlinien zu halten, welche die Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte (seit 1953 die Nachfolgerin der Gesellschaft für Erhaltung historischer Kunstdenkmäler) 1965 neu gefasst hat. Die Drucklegung und Verteilung

der Bände besorgt die Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, wobei die Mitglieder dieser Gesellschaft seit 1950 in der Regel pro Jahr zwei Bände für den Mitgliederpreis von Fr. 50.— erhalten. Dank einer Zahl von über 9000 Mitgliedern gelangen die Kunstdenkmälerbände zu einer ungewöhnlich weiten Verbreitung und dienen als wahre Heimatbücher dem ganzen Volke zur geistigen Vertiefung und Besinnung auf die Grundlagen unseres nationalen Seins. Heimisches Kunstgut wird damit der Unkenntnis entrissen, die Bevölkerung wird der Schönheit und Bedeutung eigenen Kunstschaflens gewahr und reift damit zur Bereitschaft, die schützende Hand über das gewordene und regional so verschiedene Antlitz der Heimat zu halten: eine Verpflichtung, welche die Gegenwart keinen Augenblick vergessen darf.

Seit dem ersten Schwyzer Band ist es der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte gelungen, die Inventarisierung in den Kantonen Schwyz, Zug, Luzern, Schaffhausen und Graubünden abzuschliessen. Die sieben Bündner Bände, zwischen 1957 und 1948 vom hochkultivierten und vorbildlichen Wahlschwyz Erwin Poeschel geschaffen, stellen eine wissenschaftliche und heimatkundliche Leistung dar, die höchster Verehrung wert ist. Aber nicht nur Erwin Poeschel, auch Richard Frauenfelder (für Schaffhausen), Adolf Reinle (für Luzern), Marcel Strub (für Fribourg), Jean Courvoisier (für Neuchâtel) und Albert Knoepfli (für Thurgau) haben ihre besten Kräfte für ein vollständiges kunsthistorisches Inventar «ihrer» Kantone eingesetzt. Marcel Grandjean arbeitet an seinem zweiten Band Lausanne, Bernhard Anderes setzt die St.-Galler Bände mit einem fünften über das Gasterland fort, François Maurer widmet sich nach den Kirchen, Klöstern und Kapellen dem Münster von Basel, Hans Rudolf Heyer besorgt das Inventar des Kantons Baselland, Virgilio Gilardoni und Walter Ruppen haben die immense Aufgabe in den an Kunstschatzen überreichen Kantonen Tessin und Wallis tatkräftig an die Hand genommen; im Aargau wird der junge Peter Hoegger ein vortreffliches Erbe von Michael Stettler, Emil Maurer, Peter Felder und Georg Germann mit einem Band über den Bezirk Baden fortsetzen. Im Kanton Bern haben Paul Hofer und Luc Mojon für die Stadt Bern vier hervorragende Werke geliefert, denen zwei weitere Stadtbände und mehrere Landbände folgen werden. Im Kanton Solothurn liegt bisher nur ein einzelner Band vor; im Kanton Zürich – bisher mit fünf Bänden dotiert – bietet sich in naher Zukunft ein neuer Autor zur ungeduldig erwarteten Fortführung der Arbeit an.

1968 wird die Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte ihren 56. Kunstdenkmälerband herausgeben: Neuchâtel III, die Distrikte Val-de-Travers, Val-de-Ruz, Le Locle und La Chaux-de-Fonds erschliessend. Es dürfte damit rund die Hälfte des monumentalen Inventarwerkes erreicht sein. Für die Kantone Tessin, Wallis, Waadt, Genf und Bern sind noch gehaltvollste Bände zu erwarten, doch werden auch die anderen, noch nicht vollständig erschlossenen Landesteile nicht mit Kostbarkeiten geizen. Schutz, Erhaltung, Pflege und Erforschung unserer Kunstdenkmäler sind nationale Aufgaben von grösster Bedeutung.

KUNSTFÜHRER DURCH DIE SCHWEIZ

Jedes kultivierte Land wünscht sich seinen Cicerone. Er darf auch im Zeitalter des Massentourismus nicht fehlen! Jacob Burckhardt erwies Italien die Reverenz, für die Schweiz hat der Glarner Hans Jenny 1954 mit seinem «Kunstführer der Schweiz» eine Pioniertat für den kunstliebenden Touristen vollbracht. Vier Auflagen waren in den Nachkriegsjahren vollständig vergriffen, als der Büchler-Verlag in Wabern-Bern an die Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte herantrat, um eine Neuauflage zu erwirken. Prof. Dr. Hans R. Hahnloser und die Wissenschaftliche Kommission dieser Gesellschaft unter der Leitung ihres Präsidenten, Prof. Dr. Alfred A. Schmid, erkannten bald, dass angesichts der rasch voranschreitenden Inventarisierung der schweizerischen Kunstdenkmäler, einer weit verzweigten Einzelforschung sowie zahlreicher Restaurierungen und Ausgrabungen eine Neufassung des Textes unvermeidlich war. Dafür musste ein Team von Fachleuten im ganzen Lande gewonnen

werden; schliesslich erwies sich eine Aufteilung des Stoffes mit der Scheidelinie Grimsel/Basel in zwei Bände als unumgänglich, sollte ein handliches Taschenbuch mit solidem Einband entstehen.

Der erste Band des neuen «Kunstführers durch die Schweiz», redaktionell von Dr. Theodor Brunner (Auslikon) betreut, gilt den Kunstdenkmälern der Kantone Aargau, Appenzell, Glarus, Graubünden, Luzern, St. Gallen, Schaffhausen, Schwyz, Thurgau, Unterwalden, Uri, Zug und Zürich und soll nächstes Jahr zur Verfügung stehen. Als Reise-Kunstführer ist er in regionale Itinerarien aufgegliedert, wobei der zeitliche Rahmen von der prähistorischen Zeit bis zur Gegenwart reicht. Die wichtigen Orte und Monumente sind mit Schlagzeilen herausgehoben, doch wird auch das unscheinbare Kleinod gebührend erwähnt, denn bei knapper Formulierung wird eine möglichst lückenlose Erfassung der Denkmäler und ihrer Ausstattung erstrebt. Jedem Kanton ist eine kurze historische Einleitung